



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

107 (5.3.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-157735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-157735)

Monument: 70 Pfg. monatlich...

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklamo-Zeile 1.20 Mk.

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1446...

Badische Neueste Nachrichten

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim...

Nr. 107. Mannheim, Mittwoch, 5. März 1913. (Abendblatt.)

Die Heeresvorlage.

Zum Stand der Deckungsfrage

wird uns von unserem Berliner Mitarbeiter geschrieben:

Der Kanzler, der sein Geheimnis bis zum Samstag gehütet hat, hätte es vernünftiger auch noch länger gehütet...

Der Berliner Korrespondent der „Magdeb. Zig.“ gibt zur Frage der Aufbringung der dauernden Ausgaben folgende Mittelungen und Anregungen:

Man wird daran festhalten müssen, daß auch in den 200 Millionen neuer Steuern die Belastung des Volkes eine, wenn auch nicht quantitativ, so doch qualitativ entscheidende Rolle spielt.

Wohlt endlich noch das große Volk, das über den Ertrag der Vermögenssteuer durch neue indirekte Steuern zu stoßen ist.

Das Vermögen des Kaisers und der deutschen Bundesfürsten.

Zu der Mitteilung, daß auch die deutschen regierenden Fürsten zugunsten der Heeresvorlage auf ihre Steuerfreiheit verzichten...

Einliches Eigentum in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen und Ostpreußen besitzt. Aus diesen Gütern bezieht der Kaiser ungefähr ein Einkommen von rund 13 Millionen Mark.

844 990 Mark und der König von Montenegro nur 161 148 Mark.

Eine geschichtliche Erinnerung aus Württemberg.

Im Hinblick auf den Gedanken, die einmaligen Ausgaben der Wehrvorlage durch eine allgemeine außerordentliche Vermögenssteuer zu decken...

Der Gesamtvorstand des Deutschen Wehrvereins ist auf Samstag, den 8. März zur Sitzung einzuberufen worden.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. März 1913.

Prinz-Regent Ludwig gegen Frh'n. v. Hertling.

Das Würzburger Blatt des Abgeordneten Kochl bringt eine Enthüllung zur Geschichte des bayerischen Jesuitenerlasses...

Das dritte Male läßt Frh'n. v. Hertling in der „Bayer. Staatszeitung“ seine Parteifreunde vom Zentrum warnen...

Seuilleton.

Ehescheidungen und Schauspieler.

Von Karl Bauck.

Kürzlich kam mir eine Statistik über Ehescheidungen zu Gesicht, und obenan standen die Schauspieler als der am meisten geschiedene Stand.

wenn der Beweis erbracht werden soll, so stellt es sich heraus, daß das ganz natürlich und folgerichtig ist.

Ich will meinen Kollegen nicht das Wort reden; gewiß ist es, daß im Schauspielerstande mit geringerer Vorsicht geheiratet wird...

Auf der anderen Seite aber ist wieder dem Schauspieler die Trennung ungeheuer leicht gemacht, und wenn die Scheidung im bürgerlichen Leben so leicht und mit so vielen Vorteilen für beide Teile verknüpft wäre...

Jedermann muß zugeben, daß im Bürgerstande eine Scheidung von den schwerwiegendsten Konsequenzen begleitet, sehr schwer, oft unmöglich ist...

Da kommt zuerst in Betracht: was werden die Leute sagen, das Gerücht! Dann hat man Rücksichten zu nehmen auf die Vorgesetzten, die Kundenschaft, Verwandte, Bekannte...

ganz reinlich geht es bei solchen Anlässen auf beiden Seiten nicht zu.

Und dann, was wird aus der Frau, wenn sie allein dasteht? Der Mann muß sie versorgen, wenn sie nicht der allein schuldige Teil ist.

Wie manche Frau würde sich scheiden lassen, das Volk, das ihr eine unglückliche Ehe auferlegt, abwenden, wenn sie wüßte, daß der Mann ehrenhaft genug wäre, die Summe, zu der er verpflichtet werden würde, auch zu zahlen.

Und ist er in Stellung, Beamter, Soldat usw., so bringt ein solcher Schritt ihn eher zurück wie vorwärts.

So halten tausend Rücksichten die morschen, oft nur durch spezialisiertes Interesse geschlossenen Ehen des bürgerlichen Standes zusammen.

Alle diese Rücksichten, mit Ausnahme von der Verforgung der Kinder, hat der Schauspieler

nicht zu nehmen. Er hat keine feste Stellung, keine Vorgesetzten, deren Meinung ihn kümmern könnte, er lebt nicht so verwachsen mit der Gesellschaft...

Da treffen sich so ein paar junge, feurige Leute irgendwo in einem Engagement zusammen; beide sind hübsch, jung, lebenswützig, gleiche Interessen verbinden sie, gleiche Neigungen führen sie zusammen.

O weh, jetzt kommt so mancher, was sie vorher nicht bedacht. Man bekommt sein Engagement zusammen.

Verheirateter Liebhaber und Liebhaberin, wer engagiert die? Aber sie wollen beide spielen; er kann es auch von ihr nicht verlangen, daß sie der Kunst entsage...

die Schuld trägt. Als eine hochstehende Persönlichkeit, mit der sich der Prinzregent Ludwig über die innerpolitischen Verhältnisse des Reiches unterhält, ihm sagte: „Dohheit, das alles ist die Folge des Bayer. Jesuitenerlasses“, antwortete Prinzregent Ludwig: „Das weiß ich, und es ist mir peinlich genug; mit meinem Willen wäre es nicht geschehen.“

Danach hätte das Ministerium Hertling sowohl über den Kopf des damals noch lebenden Prinzregenten Luitpold und auch über den seines Sohnes, des Prinzen Ludwig hinaus, den Jesuitenerlass herausgegeben.

Süddeutschland und die Ostmarkenfrage.

Das Organ des Ostmarkenvereins „Der deutsche Osten“ schreibt:

Die Anteilnahme der Süd- und Mitteldeutschen an der Ostmarkenfrage ist zweifellos im Wachsen begriffen. Das kam auch in den trefflichen Worten zum Ausdruck, die hierfür kürzlich der Abgeordnete Dr. Quard aus Koburg im Reichstage fand. Er wies hin auf „die große, sich ständig erweiternde Masse derjenigen Patrioten, denen die Frage eines standhaften Deutschland im Osten nicht nur eine preussische Frage und nicht nur eine quere alle mündende ist.“ Alle nationalen Geister in Thüringen und, wenn nicht alles täusche, in immer steigendem Maße in Süddeutschland, stehen hinter einer stetigen gerechten und starken preussischen Ostmarkenpolitik; im Süden unseres Vaterlandes wachte heute immer mehr das Gefühl des Dankes an Preußen dafür heraus, daß unsere Vormacht dort gegenüber den immer unverhüllter auftretenden großpolitischen Gefahren für eine deutsche Not und eine deutsche Sache kämpft. Wir müssen auch von dem dortigen Standpunkt aus wünschen, daß denen da oben im Osten, die im harten Vorkampfe stehen, von Haß und Boykott umgeben, das Vertrauen nicht erschüttert werde, und daß das Gros der deutschen Volksgenossen, die heute noch in behaglicher Ruhe daheim verharren können, hinter ihnen steht.

Das sind Worte, die den Dank aller ostmärkischen Deutschen verdienen, um so mehr als die Berücksichtigung zunehmender Verbindlichkeiten für die Ostmarkenfrage in Süd- und Mitteldeutschland durchaus mit den Erfahrungen übereinstimmt, die auch der Deutsche Ostmarkenverein in den letzten Jahren hat machen dürfen.

Bündlerische Kampfesweise.

Auf der kürzlich in Hannover stattgehabten Bündlerversammlung sprach auch der frühere Minister v. Hammerstein-Logten. Aus seinem Munde fiel, nach den „Hannov. Tagesn.“, die Bemerkung, der Deutsche Bauernbund stehe „in enger Verbindung mit dem Hansa-Bund und der nationalliberalen Partei, die bisher in Wahrnehmung landwirtschaftlicher Interessen gründlich versagt hat.“ Man ist es ja nachträglich gewohnt, daß Herr v. Hammerstein, so oft er auf die nationalliberale Partei zu sprechen kommt in die Gefahr gerät, den Boden der Wahrheit unter den Füßen zu verlieren. Wir erinnern daran, daß er vor zwei Jahren in einer bündlerischen Versammlung in Badbergen über den langjährigen Führer der Nationalliberalen, Rudolf v. Bennigsen, Dinge verbreitet hat, die er, zur Rede gestellt, nachher nicht aufrechterhalten konnte. Für seine jüngste Behauptung an sich nur den Schatten eines Beweises beizubringen, dürfte ihm ebenso schwer fallen wie im Falle Bennigsen. Herr Diederich Hahn hat in der gleichen Versammlung gemeint, was Bennigsen für die nationalliberale Partei, was Windthorst für das Zentrum, das sei Freiherr v. Hammerstein für den Bund der Landwirte. Wir wollen die Richtigkeit dieser Behauptung nicht weiter untersuchen,

müssen aber zugeben, daß Herr v. Hammerstein im Bunde der Landwirte wenigstens in einem Punkt vornehmlich zu markieren scheint, nämlich in der unehrlichen Kampfesweise gegen politische Gegner.

Deutsches Reich.

Zur Frage der Wahlprüfungen. Durch die Presse geht die Nachricht, daß die Fraktion der Reichspartei einen Antrag vorbereitet, der die Wahlprüfungen einem unabhängigen Gerichtshof übertragen will. Demgegenüber erinnern wir daran, daß ein solcher Antrag bereits seit einem Jahr seitens der nationalliberalen Reichstagsfraktion vorliegt. Im Februar 1912 brachte letztere folgenden Antrag ein:

„Den Reichstagler zu ersuchen, Aenderungen der geltenden Bestimmungen für die Reichstagswahlen herbeizuführen in der Richtung, daß a) ein Termin für die Stichwahl einheitlich für das ganze Reich festgesetzt wird; b) die geheime Wahl gegen Beeinträchtigungen durch die Abgrenzungen der Wahlbezirke und die Gestaltung der Wahlurnen gesichert wird; c) die Ungerechtigkeiten beseitigt werden, die sich bei der bestehenden Wahlkreisteilung aus der Vermehrung und Verschiebung der Bevölkerung ergeben haben; d) die Prüfung der Legitimation der Mitglieder des Reichstags einem Gerichtshof übertragen wird, der bis zur Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichts durch Wahlen des Reichstags aus dem Kreise der Mitglieder deutscher Gerichtshöfe gebildet wird.“

Reichsländische Politik.

Eine Landtagswahl in Elsaß-Lothringen. St. Straßburg, 4. März.

Durch den Tod des Landtagsabgeordneten Fischer ist im Wahlkreise Brumath eine Ergänzung nötig geworden, die möglicherweise eine Aenderung im Bestände der Parteien der Zweiten Kammer bringen wird. Brumath ist ebenso wie Straßburg-Land von jeher einer der heißumstrittensten Wahlkreise gewesen. In letzter Linie entscheidet dort jedesmal der persönliche Einfluß des Kandidaten. Auch bei der letzten Landtagswahl stand die Entscheidung auf des Weßers Schneide. Im ersten Wahlgange hatten dort von 5705 abgegebenen Stimmen der liberale Kandidat Gutsbecker 1817 Stimmen, der Sozialdemokrat Schott 1090 Stimmen und Bürgermeister Fischer (Ztr.) 2727 Stimmen erhalten. Bei der Nachwahl siegte Fischer, der 3098 Stimmen auf sich vereinigte, mit einer knappen Mehrheit von 41 Stimmen über den liberalen Kandidaten. Dabei war Fischer im Kreise Brumath sehr beliebt. 27 Jahre Bürgermeister seines Heimatdorfes Mittelschiffelsheim, 18 Jahre Mitglied des unterelsässischen Bezirkstages war Fischer, obwohl er sich als einer der ersten in Elsaß-Lothringen zur Zentrumspartei bekannte, der Typus jener ateingewiesenen Rotablen, deren Einfluß sich in erster Linie an ihre Persönlichkeit knüpft und nicht auf ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Partei beruht. Wenn es dem Zentrum nicht gelingen sollte, eine ähnliche Persönlichkeit zur Uebernahme einer Kandidatur zu bewegen, so ist es immerhin recht fraglich, ob es das Mandat wird behaupten können, obwohl bisher das Elsaß-Lothringische Zentrum in den einmal von ihm eroberten Wahlkreisen in der Regel eine große Majorität bewiesen hat. So verlor es bei den zahlreichen Ergänzwahlen, die im Vorjahre infolge der Wahlklosterungen durch das Oberlandesgericht nötig wurden, auch nicht einen Sitz. Bei der jetzigen Nachwahl aber ist die Situation für das Zentrum insofern ungünstiger, als es mit einem neuen Kandidaten auf dem Plane erscheinen muß. Zwar werden auch die Fortschrittler beteiligen an der Auswahl eines geeigneten Kandidaten heranzuziehen müssen, da Gutsbecker Vorrat inzuwenden kommt die Entscheidung. Sie hat einen Winter nicht gespielt, sie haben mit seiner Goge gelebt und einsehen lernen, daß es doch besser ist, wenn sie beide verdienen; ganz abgesehen vom Theater mag sie nicht, er bringt nicht darauf, weil er auch einzieht, daß es gut, wenn der Verdienst doppelt. Man versucht nochmals, zusammen engagiert zu werden; umgeben, jeder allein, ja, da sind die Anträge glänzend. Vonne will freis mit der Sprache heraus, endlich ein Zufallswort: „Ach, dort ist die Goge gut.“ „Für beide?“ „Nein, für mich!“ — „Das geht doch nicht! Nein, das geht nicht!“ Ja, wenn's ginge, und warum soll's nicht geben auf acht Monate, und man könnte so hübsch sparen. —

Sie geht, die Tränen im Auge, die besten Vorsätze in der Brust; und er bleibt zurück, Sehnsucht im Herzen in trostloser Vereinsamung. Und beide sind anständige, ehrliche Menschen und halten tren und brav, was sie versprochen. Nie soll weiter sich ins Land Lieb von Liebe wagen, Als man blühend in der Hand Weg die Note tragen. So geht es ein, zwei Jahre, drei vielleicht; man gewöhnt sich allein zu stehen, allein zu handeln, allein seine Interessen zu vertreten; man gewöhnt sich alle Jahre nur ein paar Monate. Wochen, vielleicht gar nicht zusammen zu sein; noch immer versucht man, zusammen Engagement zu bekommen, aber die Vorgesangsbote finden so fort, daß es fast unmöglich ist, ein Doppelengagement anzunehmen.

Mitglied der Ersten Kammer geworden ist, wenn man aber bei der Aufstellung des Kandidaten eine glückliche Hand hat wobei in erster Linie der vorwiegend ländliche Charakter des Kreises und die allen zu weit nach links tendierenden Bestrebungen abgeneigte Stimmung seiner Bevölkerung berücksichtigt werden muß, so sind die Aussichten der Fortschrittspartei nicht ungünstig.

Die Jahrhundertfeier.

Berlin, 4. März 1913. Der Minister des Innern hat an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses nachstehendes vom König genehmigtes Programm für die Feier der Gedächtnistage der vor hundert Jahren erfolgten glorreichen Erhebung der Nation, der Stiftung des Eisernen Kreuzes und der Errichtung der Landwehr gestandt.

1. Am Montag den 10. März d. J., dem hundertjährigen Gedächtnistage der Stiftung des Eisernen Kreuzes und dem Geburtsstage der Königin Luise, sollen, soweit es angängig ist, kirchliche Feiern veranstaltet werden, an denen sich die Behörden und Schulen, die Kriegervereine, Jugendorganisationen und alle sonst dazu bereiten Vereine und Korporationen beteiligen können. Wo ein besonderer Gottesdienst am 10. März nicht stattfinden kann, soll näherer Anordnung der kirchlichen Behörde am vorhergehenden Sonntag, den 9. März, der vaterländischen Jahrhundertfeier im Gottesdienste gedacht werden.

2. In allen Volks- und höheren Schulen sind am 10. März patriotische Feiern zu veranstalten, in entsprechender Weise hat eine Feier an den Universitäten, den technischen und sonstigen Hochschulen stattzufinden.

3. Am 10. März sollen im ganzen Lande die Denkmäler des Königs Friedrich Wilhelm III., der Königin Luise und ferner die Standbilder hervorragender Männer aus der Zeit der nationalen Erhebung, sowie alle sonstigen Erinnerungszeichen aus jener Zeit, Kriegerdenkmäler, Gedenktafeln usw. geschmückt werden. Auch haben die öffentlichen Gebäude an diesem Tage zu flaggen.

4. Es soll darauf hingewirkt werden, daß außer den königlichen Theatern in Berlin und in der Provinz auch in den übrigen Theatern und sonst geeigneten Räumen am 10. März Festvorstellungen patriotischen Inhalts stattfinden.

5. Den Kriegervereinen soll die Feier des 10. März durch geeignete Veranstaltungen anheimgestellt werden.

6. Zur Erinnerung an den 17. März 1813, dem Tage des Aufbruchs in mein Volk und der Errichtung der Landwehr, soll am Jahrestage, dem 17. März 1913, eine Denkmünze in der Form von Drei- und Zweimarkstücken herausgegeben werden.

Das Automobilattentat bei Hennigsdorf.

Berlin, 4. März. Zur Aufklärung des Verhältnisses bei Hennigsdorf richten sich die Nachforschungen auch heute noch zunächst auf die Ermittlung der Drahtfeile. Schiffer, die in der letzten Zeit mit ihren Räubern in jener Gegend gewesen sind, sucht man jetzt allenthalben auf, um sie nach etwaigen Angeboten zu fragen. Man kann aber fast mit Gewißheit sagen, daß die Diebe das Drahtseil als Werkzeug zu einem bestimmten Plane mitnahmen. Hätten sie nur Metall haben wollen, um es zu Geld zu machen, so hätten sie das viel leichter erreichen können, denn in der Nähe des Baggeres lagen wertvoller Kupferdraht und Messingstücke, die sie nur auszuheben und nicht erst loszumachen brauchten. Auch mehrere kürzere Drahtseile hätten sie leicht haben können. Der

Ist es da ein Wunder, wenn sich ein Band lockert, das auch vielleicht nur im ersten Impuls geschlossen wurde. Doch, wenn neue Einbrüche, andere Interessen hindertreten, neue Wackeln sich entfalten, die vielleicht von größeren Ausflüchten auf Glück und Wohlgehen begleitet sind, daß die schon halb getrennte Ehe sich löst, daß jedes den Weg, den es allein zu gehen schon lange gewöhnt ist, jetzt auch allein gehen will? Schauldner sind doch keine Mönche und Nonnen, sie können sich gar nicht so zurückziehen, wie es wohl im bürgerlichen Leben der gewissenhafte Gatte tut, wenn er seine Grundzüge Gefahren ausgesetzt sieht; und so ist es doch immer noch besser, es reißt, was nicht halten will, als daß, wie es besonders in der guten Gesellschaft vorkommen pflegt, schmutzige Verhältnisse das Heilmittel für geläufige Erwartungen sind. Und die Kinder? Ja, für die ist es wohl in beiden Fällen gleich schlimm; aber beim Theater liegt der Umstand insofern günstiger, als Schauldner-Ehen selten so mit Kindern gesegnet sind, wie die im bürgerlichen Stand, und daß Kinder getrennt engagierter Schauldner gewöhnlich ihre Jugend bei Großeltern, Tanten oder in Pensionen zubringen pflegen. Also den Schritt der Eltern weniger einschneidend fühlen, wie die Kinder des Bürgers. So viel zur Bekämpfung der Ansicht, daß es der Schauldner mit der Ehe weniger genau nehme, wie der Bürger; er wird kein besserer Ehemann sein, wie der erlere, aber auch sicher kein schlechterer; und wenn er auf der Stoffel der staats-

Trodenbagger liegt an einer etwa 20 Meter hohen, abgestützten, aber ziemlich steilen Lehmwand. Er war mit dem einen 30 Meter langen und mehreren nur 10 bis 15 Meter langen Drahtseilen befestigt gewesen. Diese kürzeren Seile waren leicht abzunehmen, viel schwerer dagegen das lange. Trotzdem wählten die Diebe dieses, obgleich sie, um es unten zu lösen, den steilen Hang hinabsteigen mußten. Um das schwere Seil unbemerkt wegzuschaffen, haben die Diebe vielleicht zwei ineinandergeschobene Zementfäden benutzt, die jetzt etwa 800 Meter von der Unglücksstelle gefunden worden sind. Sie sind dem Chemiker Dr. Brüning übergeben worden. Sie enthalten nämlich Delfest und sollen daraufhin untersucht werden, ob dieses Seil dasselbe ist, mit dem das Drahtseil getränkt ist. Die Seile enthalten vielleicht auch noch Jaspert, die möglicherweise an dem Drahtseil gehaftet haben, denn dieses war an dem Bagger außer mit Draht auch noch mit einem Seil befestigt, das von den Dieben durchschnitten wurde. Zur Untersuchung der Seile trafen heute Vormittag Staatsanwalt Herbst vom Landgericht III, Gerichtsassessor Dr. Ganz und Sanitätsrat Dr. Aufs, der Kreisarzt von Nauen, in Hennigsdorf ein.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. März 1913.

Was sollen unsere Kinder werden?

Mit dieser Frage beschäftigen sich gegenwärtig viele Eltern und Vormünder, deren Pflegepflichtene zu Ostern aus der Schule entlassen werden, aus welchem Grunde für heute einige Wünsche zur Berufswahl gewiß willkommen sein werden. Betrachten wir zunächst kurz die sogenannten akademischen Berufe: Apotheker, Ärzte, Rechtsanwält, Notare und die sonstigen freien Stände, so finden wir neben einem langwierigen sehr teuren Studium recht ungünstige Aussichten auf Vorwärtskommen, da diese Berufe auf Jahre hinaus noch an Ueberfüllung leiden. Wenn daher Eltern oder Vormünder nicht in der Lage sind, ganz bedeutende Mittel aufzuwenden, oder aber auf lange Jahre hinaus anfällige Zuschüsse zu leisten, ohne auf Rentabilität dieser Ausgaben sehen zu müssen, so empfiehlt sich die Ergreifung dieser Berufe ebenfalls wenig wie der sonstigen akademischen Beamtenlaufbahn: Lehrer, Forster, Jurist, Staats- oder Gemeindebeamter, die alle gleichmäßig unter übermäßigem Andrang leiden. Nicht außer acht gelassen werden soll aber dem noch nicht die Sichertheit, die im allgemeinen der Beamtenlaufbahn höherer, mittlerer und unterer Art in Bezug auf feste Anstellung, Urlaub, Pension und Hinterbliebenenversorgung bietet. Es muß aber auf die lange Zeit, welche der junge Beamte braucht, bis er in ein festes Anstellungsverhältnis kommt, ferner auf die in den ersten Jahren sehr geringe Besoldung und auf die in weiter Ferne liegende Pensions- und Hinterbliebenenversorgung ebenfalls eindringlich hingewiesen und vor allzu großen Hoffnungen gewarnt werden.

Etwas günstigere Bedingungen bietet schon der Arbeiterstand, der von Anfang an verhältnismäßig guten Verdienst genährt. Zu berücksichtigen ist aber, daß bei den ungelernten Arbeiterberufen niemals auf sichere Existenz zu rechnen ist. Unzulänglichkeiten, wie Ausdauer, Streiks, Arbeitslosigkeit und andere Vorkommnisse bewirken oft monatelangen Ausfall an Verdienst. Wenn auch für die Tage der Krankheit und des Alters durch staatliche Einrichtungen in geringem Maße gesorgt ist, so darf doch nicht verheißt werden, daß für ältere Leute der Arbeiterberuf keine günstige Erwerbsgelegenheit bietet. Mit dem Verfall oder der Abnahme der Körperkräfte beginnt auch die Abnahme der Löhne, wie überhaupt ältere Arbeiter keine begehrenswerten Arbeitskräfte darstellen und deshalb wenig Aussicht auf Verdienst haben. Besser ist schon das Verhältnis im Handel und Kaufmannsstände, in welchem tüchtige Leute auch ohne große Mittel es zu

sehen Tabelle der Ehebedingungen die oberste Stufen einnimmt, so ist das nicht seine Schuld, sondern meist die Verhältnisse, die im Leben gewöhnlich dreimal so stark sind, wie der beste Wille. Hier ein Beispiel für Hunderte, wie kein Theater Ehen auseinandergeben, ohne daß Leidenschaft, Gewissenlosigkeit oder Schuld die Urursachen bilden, sondern die Notwendigkeit der vitalen Interessen, ein Grund aber, der im bürgerlichen Leben selten oder nie mißbräucht.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Mannheimer Künstler auswärts. Frau Klara Schlieffinger gab endlich in Frankfurt a. M. ein Konzert. Die Frankf. Ztg. schreibt: Frau Denna Kreis-Schlieffinger gelang sich als gebildete, kluge und geschmackvolle empfindende Sängerin. Die kleine Preise erhielt. Rechts hinter selbste Frau Denna Kreis-Schlieffinger. Jeder einen Mannpöken, in der Schule Stadthausen möglichenstest Reizesopran verständig, der leider in der Höhe, namentlich bei Fortschritten, noch etwas hoch und klar klang, wozu sie durch lebendigen, belebten Vortrag für sich einnahm. Besonders gut und die schönen Piano. Unter den vorgetragenen Liedern von Brahms, Schubert, Dödel, Junge und Schilling stand ein mander Pfaffen Lied als solches können, mit dem sie sich in Ehren auswand. Ihre Leistungen wurden demgemäß mit wohlverdientem, lebhaftem Beifall bedacht. Der General-Koncert: Am Tage vorher sollte ich Denna Kreis Schlieffinger einem zahlreichen Publikum in einem eigenen Konzert vor. Was die junge Dame hat, verdient alle Anerkennung. Die Stimme, ein umfangreicher Mezzo-Sopran, ist gut gebildet und namentlich im Piano von bemerkenswerter Reife. In der Höhe wird sie leicht schwach. Der Vortrag zeigt feine Deutlichkeit und innere Anteilnahme. Die

boot gerettet. Die Taucher suchten die Unfallstelle ab, die sich in der Nähe der Düne befindet. Berlin, 5. März. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Helgoland wird gemeldet: Auf der hiesigen Kommandantur sind bis 11 Uhr heute vormittag noch keine Einzelheiten über die Katastrophe eingegangen. Die Angabe, daß 60 Mann ertrunken sind, wird als möglich erklärt, da die Besatzung über 80 Mann betragen hat. Der Zusammenstoß erfolgte um 12 Uhr nachts. Unter den wenigen Geretteten befindet sich auch der Stabsarzt des untergegangenen Torpedobootes. Sofort nach dem Zusammenstoß traten die Scheinwerfer der großen Kriegsschiffe in Tätigkeit. Trotz der unmaßgeblichen Rettungsaktion konnte der Panzerkreuzer „Yorck“ mit den anderen Torpedobooten nur ein kleiner Teil der Besatzung den Wellen entreißen.

Das gesunkene Torpedoboot gehörte zur 6. Torpedobootsflottille und war erst gestern von seinem Heimathafen Wilhelmshaven nach Helgoland gekommen, um dort Übungen mit Arcusern vorzunehmen.

Berlin, 5. März. Die „B. Z.“ meldet aus Helgoland: Unter den wenigen Geretteten des Torpedobootes S. 178 befindet sich der Stabsarzt des Bootes. Sofort nach dem schweren Zusammenstoß traten die Scheinwerfer der großen Kriegsschiffe in Tätigkeit. Es wurden Leuchtflugeln abgefeuert, um die Unfallstelle zu beleuchten. Trotzdem konnte nur ein sehr kleiner Teil der Besatzung vom Panzerkreuzer „Yorck“ gerettet und aufgenommen werden.

Berlin, 5. März. (Von uns. Berl. Bur.) Der „Vol.-Anz.“ erhielt über den Untergang des Torpedobootes S. 178 folgende Meldung:

Ueber den Hergang des Marineunglücks werden folgende Einzelheiten bekannt: Die 11. Torpedobootsflottille wollte gestern nacht kurz vor 12 Uhr nach beendeter Übung in noch abgedunkelten Lichtern hinter der Düne von Helgoland vor Anker gehen. In demselben Augenblick führte auch der große Kreuzer „Yorck“, der seit mehreren Tagen Übungen vor Helgoland abhielt, von der Übung zurück und wollte ebenfalls hinter der Düne vor Anker gehen. Infolge des hohen Seeganges rammte der Kreuzer mit dem Torpedoboot S. 178 zusammen, das hinter dem letzten Schornstein getroffen wurde, sich sofort auf die linke Seite legte und nach ganz kurzer Zeit sank. Die Rettungsarbeit wurde durch die in Folge des herrschenden Weststurmes sehr hochgehende See sehr erschwert. Es sind durch den Kreuzer „Yorck“ 4 Mann und durch drei Torpedoboot 11 Mann gerettet worden.

Die Größe des Unglücks.

Berlin, 5. März. (Von uns. Berl. Bur.) Torpedoboot „S. 178“ war im Jahre 1900 auf der Schichauwerft erbaut worden, hatte ein Verdrängung von 636 Tonnen und eine Besatzung von 83 Mann. Es gehörte zur 2. Torpedobootsflottille, die jetzt mit dem Geschwader der Aufführungsschiffe der Hochseeflotte in der Nordsee übt. Das Torpedoboot „S. 178“ war ein Schwesterschiff des Torpedobootes „G. 171“, das im vorigen Jahre bei Helgoland gesunken ist. Dieses Boot ist bis jetzt noch nicht geborgen worden. Damals sind sieben Mann der Besatzung ertrunken. Der Wert eines Torpedobootes beziffert sich auf rund 1 1/4 Millionen Mark.

Der große Kreuzer „Yorck“ gehört zum 2. Geschwader der Hoosierflotte. Er ist im Jahre 1904 erbaut und hat eine Länge von rund 127 Meter und eine Breite von rund 20 Meter, ein Verdrängung von 9500 Tonnen und 630 Mann Besatzung.

Die Helgolander Katastrophe ist durch die juristische Höhe des Mannschafteinstandes die schwerste, von der die deutsche Torpedobootsflottille bisher ereilt worden ist. Auch das Unglück, das vor 8 Jahren das Torpedoboot „S. 128“ vernichtete, bleibt mit seiner Ziffer von 33 Toten hinter der heutigen Katastrophe zurück. 40 Tote vernichtete man am 16. Dezember 1900 bei dem Untergang der Arcuservette „Greifenau“, 41 bei der Explosion auf dem Panzerschiffe „Brandenburg“ am 18. Februar 1894. Nur die Katastrophe der Korvette „Augusta“ im Arabischen Meer mit 223 Toten im Juni 1888, des „Großen Kurstürmen“ am 31. Mai 1878 in der Nordsee mit 269 Toten, die des „Ebers“ und des „Adlers“ am 16. März 1880 im Hafen von Vivia mit 93 und die des Kanonenbootes „Jitiss“ am 23. Juni 1896 mit 92 Toten übertrafen das heutige Unglück.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Die Demonstration in der Wiener Hofoper.

Während Direktor Gregor erklären läßt, daß es unwahrscheinlich ist, daß er seine Demission eingereicht habe, weil er einer Force majeure gegenüber gestanden habe und gegen eine zufällige Erkrankung eines Künstlers während der Vorstellung ebenso machtlos sei, wie seine Vorgänger es waren und seine Nachfolger es sein würden, findet das Vorkommnis in den Wiener Blättern ein ernstes Kommentar. So schreibt die „N. Fr. Pr.“: „Eine ungewöhnlich ernste Demonstration in der Hofoper hat symptomatisch auf die künstlerische Deroute in der Führung diesem dem Wiener so teuren Institut gewiesen. Das Publikum protestierte gegen eine mit unzulänglichen Kräften besetzte „Dogenotten“-Aufführung, erzwang durch Pfeifen und Schreien deren vorzeitigen Abbruch. Aber es ist kein Zweifel, daß diese eine schlechte Vorstellung nur den letzten Anstoß gegeben hat zum Protest gegen Direktor Gregors Direktionsführung, die so viele minderwertige Aufführungen verschuldet, das Niveau einer allerersten musikalischen Anstalt herabgedrückt hat.“ Es folgt dann eine ausführliche Abrechnung mit Gregors Personalpolitik und Regierungsverhalten als Beweis, daß der Unmut des Wiener Publikums voll berechtigt ist.

Schon einmal hat dicht vor Helgoland eine Torpedobootskatastrophe die deutsche Marine betroffen. Am 15. September vor J. 8. rammte südwestlich der Insel, als die Nordflotte sich gerade zu den Geschwändern und der Flottenflottille vor dem Kaiser rückte, das Linienschiff „Gießen“ das Torpedoboot „S. 178“ an, das alsbald sank. Der Hinterteil des Bootes wurde glatt entzwei geschnitten. Sechs Mann ertranken.

Die Zahl der Toten.

Kiel, 5. März. Wie mitgeteilt wird, ertranken bei dem Untergang des Torpedobootes „S. 178“ 67 Mann der Besatzung.

Die Geretteten.

Wilhelmshaven, 5. März. Die „Bill. Ztg.“ erfährt von zuständiger Seite: Die Geretteten bei der Katastrophe sind: Marineoberingenieur Kühne, Assistenzarzt Nauke, die Obermaschinistenmaats Wittlich, Schönbeck, Meyer, Franz, Voebbnth, Großkopf, die Obermaats Klein, Wego und der Matrose Müller, ferner die Maschinenwärter Spierliken, Karle, Morlock, der Matrose Heider soll schwer verletzt sein. Der eigentliche Kommandant, Kapitänleutnant von Jastrow, war in der letzten Nacht von Bord abwesend und entging so dem Tode. Das Boot wurde geführt von Oberleutnant Pitz. Außerdem ist noch Oberleutnant z. S. Schede ertrunken.

Die Mitteilung an den Kaiser.

Wilhelmshaven, 5. März. Kurz vor der Abfahrt nach Bremen empfing der Kaiser den Stationschef Admiral Graf v. Audiffren und nahm die Meldung über die Katastrophe entgegen. Der Kaiser sprach der Station sein innigstes Beileid aus und ordnete an, daß alle im Hafen liegenden Schiffe Halbmast flaggten.

Die Mitteilung des Staatssekretärs v. Tirpitz an den Reichstag.

Berlin, 5. März. (Von uns. Berl. Bur.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gab heute im Reichstoge Staatssekretär v. Tirpitz über das Unglück des Torpedobootes S. 178 folgende Erklärung ab:

Meine Herren! Ich habe dem hohen Hause die traurige Mitteilung zu machen, daß unsere Marine in der letzten Nacht und zwar am Mittwochabend von einem schweren Unglücksfall betroffen wurde, welchem eine große Zahl von Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Es handelt sich um einen Zusammenstoß des Panzerkreuzer „Yorck“ und dem Torpedoboot S. 178. Genaue Angaben habe ich selbst darüber noch nicht. Ich weiß noch nicht genau, ob das Unglück direkt während des Manövers oder unmittelbar nach dem Manöver stattgefunden hat, nachdem die Lichter schon gesetzt waren, wo natürlicherweise eine gewisse Reaktion gegenüber der Spannung eintritt. Alles das weiß ich noch nicht. Der Umstand, daß verhältnismäßig wenige gerettet worden sind — nur der Arzt, der Ingenieur und 15 Unteroffiziere und Mannschaften alle übrigen sind tot — ist wahrscheinlich dem sehr armen Wetter in der Nordsee zuzuschreiben. Die Marine bedauert den wahren Seemannstod so vieler wackerer Kameraden aufs tiefste und wird dieselben in hohen Ehren halten. Aber der Unglücksfall hat der Marine ein Ansehen zu sein, den dahingestriebenen Kameraden in gleicher Pflichten Erfüllung zu folgen und zu wirken für Kaiser und Reich.

Während dieser Erklärung hatten sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erhoben. Präsident Dr. Kämpf führte hierauf aus:

Mit diesem Schmerze haben wir die Trauerbotschaft vernommen, die unser Herr Staatssekretär uns soeben überbracht hat. Der deutsche Reichstag wird mit dem gesamten deutschen Volke den braven Männern, die bei der treuesten Pflichterfüllung den Tod gefunden haben, ein ehrenvolles Andenken bewahren. Sie haben sich zum Zeichen dessen von den Sitzen erhoben, was ich hiermit feststelle.

Der Rauf im preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. März. Im Abgeordnetenhaus wählte der Vizepräsident Forst den Verunglückten der Marine folgenden Rauf: „Meine Herren! Unsere Marine ist in der letzten Nacht von einem schweren Unglück betroffen worden. Bei einer Nachdienstübung ist das Torpedoboot „S. 178“ mitten durchschnitten worden und sofort gesunken. 67 Mann der Besatzung haben dadurch den Tod gefunden. Alle Herren, mit denen ich darüber sprach, waren gleich mir darüber tief erschüttert über den Unglücksfall. Ich glaube den Gefühlen der hier Versammelten zu entsprechen, wenn ich von dieser Stelle aus unserer tapferen Marine und den Hinterbliebenen der verunglückten Mannschaften unsere herzlichste Teilnahme ausdrücke.“

Legte Nachrichten und Telegramme.

Wilhelmshaven, 5. März. Der Kaiser trat heute morgen im Automobil mit dem Fürsten zu Fürstberg seine Reise nach Bremen an.

Berlin, 5. März. (Von uns. Berl. Bur.) Als Termin für die preussischen Landtagswahlen wurde der 16. Mai bestimmt.

Brüssel, 5. März. Das Urteil in dem Prozeß der Prinzeßinnen Stephanie und Louise gegen den belgischen Staat wird am 2. April gesprochen.

New York, 4. März. (Reuter.) Nach einem Telegramm aus Douglas in Arizona kam es heute zu einem neuen Schmaruzel zwischen

dem 9. amerikanischen Kavallerie-Regiment und mexikanischen Regierungssoldaten aus Agua Prieta. Die Mexikaner feuerten zuerst, zogen sich aber zurück, als mit einem Maschinengewehr aus ihrer Position gefeuert wurde. Ueber ihre Verluste ist nichts bekannt.

Das Verben der Triple-Entente in Spanien.

Paris, 5. März. Dem „Echo de Paris“ wird aus Madrid gemeldet, daß man daselbst der Unterredung des Königs mit dem englischen Kriegsminister eine große Bedeutung beimesse. Der Minister habe sich eingehend über die Lage der spanischen Armee unterrichtet und derselben anlässlich des maroccanischen Feldzuges und der erfolgten Besetzung Tetuans großes Lob spendet.

Die Heeresvorlage.

Die Deckungsfrage.

Stuttgart, 5. März. Bei der Besprechung der Deckung der einmaligen Kosten der Heeresvorlage schreibt der Staatsanzeiger: „Wir wir vernehmen, steht die württembergische Regierung dem Gedanken der Erhebung einer einmaligen Abgabe von Besitz behufs Deckung der einmaligen Kosten der Heeresvorlage nicht sympathisch gegenüber.“

Berlin, 5. März. Die leitenden Minister werden gleichzeitig mit dem bayerischen Prinzregenten Ludwig sich in Berlin versammeln, wie es lt. „Berl. Ztg.“ heißt, um ihr Einverständnis mit der von der Reichsleitung vorgeschlagenen Deckung der einmaligen Ausgabe der Militärvorlage zu bekunden.

Die europäischen Heeresveränderungen als Folgen des Balkankrieges.

London, 5. März. Die „Times“ schreibt: Die weiteren Folgen des Balkankrieges werden erst jetzt sichtbar. In der normalen Gruppierung der bewaffneten Mächte auf dem Kontinent ist eine Verschiebung eingetreten. Die Berechnungen, die aufgestellt wurden, als man einen europäischen Krieg für bevorstehend hielt, haben den Wunsch nach weiteren Vorsichtsmaßregeln hervorgerufen. Wir können dies Ergebnis beklagen, aber der Entschluß, die stehenden Heere zu vergrößern, ist zu emphatisch, um ihn durch Gegengründe zu erschüttern. Man muß annehmen, daß die beteiligten Nationen der beste Richter ihrer eigenen Bedürfnisse sind. Die „Times“ betont, daß die neuen Pläne zur Heeresveränderung in keinem Fall als Herausforderungen angesehen werden könnten und daß die Gründe, die als solche dafür angesehen werden, nicht im Widerspruch ständen mit einer Defensivpolitik. Das Blatt ist der Meinung, daß auch England seine bewaffnete Macht vermehren müsse. Das Ziel der englischen Politik sei die Erhaltung des europäischen Friedens, aber dieses Ziel sei nur durch die entsprechenden Opfer zu erreichen. Die Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 5. März. Ueber die gestrige Sitzung des Obersten Kriegsrats, der sich einstimmig für die allgemeine dreijährige Dienstzeit ausgesprochen hat, wird noch gemeldet:

Die Generale wiesen auf die bedauerlichen Folgen der zweijährigen Dienstzeit hin, sie erklärten, daß sie bei der Beschäftigung wiederholt den geringen Mannschaftsbestand der Kompanien, Batterien und Schwadronen festgestellt und die Wahrnehmung gemacht hätten, wie sehr unter diesen Umständen die Ausbildung der Soldaten gelitten habe. Ein großer Teil der Debatte bezog sich auf die Frage der Deckungsgruppen. Mehrere Generale hoben dabei hervor, daß für ein Land, dessen allgemeine Politik einen bescheiden Charakter habe, eine um so bringendere Notwendigkeit bestehe, starke Deckungsgruppen zu besitzen. Die Vermehrung des Mannschaftsbestandes durch die dreijährige Dienstzeit werde es ermöglichen, die Infanterie-Kompanien der Armeekorps an der Chiffre auf 300 Mann zu erhöhen, sobald die Deckungsgruppen den ersten Angriff aushalten könnten, heinake ohne das Eintreffen der Reservisten abwarten zu müssen. Als einzige Wiltderung des dreijährigen Dienstes wurde von dem Obersten Kriegsrat ein regelmäßiger Urlaub in Aussicht genommen, der hauptsächlich den Zweck haben soll, den Soldaten die Beteiligung an landwirtschaftlichen Arbeiten zu ermöglichen. Mit der Frage, ob das Gesch über die dreijährige Dienstzeit bereits auf die unter den Fahnen stehenden Truppen angewendet wäre, hatte sich der Oberste Kriegsrat nicht zu befassen, da der Kriegsminister aufgrund des bestehenden Gesetzes ermächtigt ist, die freiverbende Jahressklasse zurückzubehalten, falls er es für notwendig hält. Er ist lediglich verpflichtet den Parlamenten davon Mitteilung zu machen, sobald es ihm tunlich erscheint.

Der heutige Ministerrat wird sich unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré mit der von dem Obersten Kriegsrat abgegebenen Ansicht beschäftigen und zweifellos beschließen, in der Kammer roschstens einen dieser Ansicht entsprechenden Gesetzesentwurf einzubringen. Sache des Finanzministers wird es sein, die Rückwirkungen dieses Gesetzes auf das Budget siffernmäßig festzustellen.

Paris, 5. März. Der unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré stattgehabte Ministerrat genehmigte den der einmütigen Aeußerung des Oberkriegsrates entsprechenden Gesetzesentwurf betr. die Einführung der dreijährigen Dienstzeit ohne Ausnahme und ohne Vergünstigungen. Der Gesetzesentwurf wird schon morgen der Regierung vorgelegt werden.

Der Balkanrieg.

Um den Frieden.

M. Köln, 5. März. (Priv.-Tel.) Obwohl die Kollektivnote der Großmächte bei den Balkanregierungen anscheinend nicht unglücklich aufgenommen wurde, warnt der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ doch hieraus allzuweitgehende Schlüsse zu ziehen. Die verbündeten Balkanstaaten nehmen nunmehr erst untereinander die Fühlung, um den Großmächten eine gleichlautende Antwort zu überreichen. Dann erst läßt sich ein gewissermaßen sicherer Schluß auf die Nähe des Friedens ziehen.

Von mehreren Seiten wird gemeldet, daß die Balkanregierungen beabsichtigen mit der Antwort die Ueberreichung eines Verzeichnisses ihrer Mindestforderungen zu verbinden. Es ist zu hoffen, daß dies nicht in dem Sinne geschieht, daß den Großmächten für ihre vermittelnde Tätigkeit eine Rücksichtnahme gegeben wird, an die sie sich gebunden erachten müßten. Denn unter solchen Umständen wäre natürlich eine Vermittlung sehr erschwert.

London, 5. März. In Balkanreisen wird erklärt, daß die Mächte über die Haltung der Verbündeten die sich nicht geändert habe, unterrichtet seien. Die Voraussetzungen, unter denen sie die Vermittlung der Mächte annehmen könnten, sei in ihren Vorschlägen enthalten, die vor der Friedenskonferenz aufgestellt worden seien.

In diplomatischen Kreisen äußert man seine Verwunderung über die hier eingetroffenen telegraphischen Nachrichten über neue türkische Vorschläge an die Mächte. Man nimmt an, daß diese sich auf die

Laxin-Konfekt
Das ideale Abführmittel
Dose 20 St. 1 Mark Arztlich empfohlen!

Peter Deuss, P 1, 7
Empfehle in bester lebendfrischer Ware besonders präpariert 20002
Frische grüne Heringe zum Braten 1 Pfd. 88 Pfg.
Kleine Schellfische u. Morlans Pfund 47 Pfg.
Seekarpfen Pfd. 20 Pfg.
Kabeljau, ausgeschn., kein Abfall Pfd. 25 Pfg.
Seelachs, ausgeschn., kein Abfall Pfd. 25 Pfg.
Feinste große Schellfische Pfd. 30—40 Pfg.
Zungen Pfd. 60 Pfg.
Salm
schön rotfleischig, Pfund nur Mk. 1.10
Täglich frische Räucherwaren, sowie alle Marinaden.

Stellen finden
Tüchtiger Reisebeamter
von einer alten vorzüglich eingeführten Lebensversicherungsgesellschaft für einen größeren Teil Lebens — gut organisierter Bezirk — auf 1. April in engere Dienste. Bezüge: festes halbes Gehalt, Spesen und Provision.
Derjenige, der nachweislich in der Lebensbranche bereits mit gutem Erfolg tätig waren, werden bevorzugt. Offerten unter Nr. 29900 an die Exped. d. Bl.

Gewandte Kontoristin
mit schöner Handschrift, Kenntnisse der Stenographie und einfache Buchführung erwünscht, wird per 1. April evtl. früher engagiert.
Offerten an Postfach 33, Ludwigshafen a. Rh. 29900

Intelligente Stenotypistin
mit guter Vorbildung und praktischen Erfahrungen in englischer und französischer Korrespondenz für langjährigem Habsburg in Ludwigshafen a. Rh., per 1. April evtl. in dauernde Stellung gesucht.
Ausführliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter Nr. 29900 an die Exp. d. Bl.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

Mannheimer Effekten-Börse.

Table of bonds (Obligationen) including Pfandbriefe, Staatsanleihen, and various municipal bonds.

Table of stocks (Aktien) from various companies like Badische Bank, Chem. Ind., and others.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 5. März. (Anfangskurse). Kreditaktien 202,...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp. Schlusskurse.

Table of exchange rates (Wechsel) for various locations like Amsterdam, London, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities (Staatspapiere) including Reichsanleihen and other government bonds.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks (Bank- und Versicherungs-Aktien) from various institutions.

Aktien Industrieller Unternehmen.

Table of industrial stocks (Aktien Industrieller Unternehmen) from companies like Siemens, etc.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport stocks (Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten).

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks (Bergwerksaktien) from various mining companies.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage bonds and priority bonds (Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen).

Ausländische Effekten-Börse.

Londoner Effekten-Börse.

Table of London stock market (Londoner Effekten-Börse) including various foreign securities.

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris stock market (Pariser Effekten-Börse) including French securities.

Wiener Effekten-Börse.

Table of Vienna stock market (Wiener Effekten-Börse) including Austrian securities.

Wien, 5. März. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of Vienna stock market (Wien, 5. März) including various securities.

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock market (Berliner Effekten-Börse) including German securities.

Berlin, 5. März. (Schlusskurse).

Table of Berlin stock market (Berlin, 5. März) showing closing prices.

Produkten-Börsen.

Berliner Produkten-Börse.

Table of Berlin commodity market (Berliner Produkten-Börse) including prices for various goods.

Liverpooler Produkten-Börse.

Table of Liverpool commodity market (Liverpooler Produkten-Börse).

Budapester Produkten-Börse.

Table of Budapest commodity market (Budapester Produkten-Börse).

Landesprodukten-Börse Stuttgart.

Table of Stuttgart regional commodity market (Landesprodukten-Börse Stuttgart).

Für inländisches Getreide, sowohl Weizen als auch Gerste, war besonders für gute Ware...

Auf heutiger Börse war die Kaufkraft schwach und die Umsätze von keiner Bedeutung.

Wir notieren per 100 Kilogramm frankpartij Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Saak netto Kassa je nach Qualität...

Table of grain prices (Weizen, Gerste, etc.) with columns for quality and price.

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 5. März. Phönix Bergb. 257, Deutscher...

Mannheim, 5. März. (Telegr.) Zucker per März 10.05, per April...

Mannheim, 5. März. (Telegr.) Kaffee per average Santos per März...

Mannheim, 5. März. (Telegr.) Amerikanisches Weizen...

Mannheim, 5. März. (Telegr.) Salpeter disp. 29.25, Febr. März 29.75.

Mannheim, 5. März. (Telegr.) Walle. Deutsche Lx Plata-Kammgarn...

Mannheim, 5. März. (Telegr.) Baumwolle und Petroleum.

Mannheim, 5. März. (Telegr.) Eisen und Metalle.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegramm-Adr.: Wargold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 4335 5. März 1912. Privattelegraf.

Table of commodity prices (Wir sind als Selbstkontrolanten unter Vorbehalt) for various goods.

Wir sind als Selbstkontrolanten unter Vorbehalt.

Table of commodity prices (Athas-Lebensversicherung, Badische Feuerversicherung, etc.).

Wir sind als Selbstkontrolanten unter Vorbehalt.

Table of commodity prices (Athas-Lebensversicherung, Badische Feuerversicherung, etc.).

Wir sind als Selbstkontrolanten unter Vorbehalt.

Table of commodity prices (Athas-Lebensversicherung, Badische Feuerversicherung, etc.).

Wir sind als Selbstkontrolanten unter Vorbehalt.

Table of commodity prices (Athas-Lebensversicherung, Badische Feuerversicherung, etc.).

Wir sind als Selbstkontrolanten unter Vorbehalt.

Table of commodity prices (Athas-Lebensversicherung, Badische Feuerversicherung, etc.).

Marianne Sachs Damenschneiderin Lange Rötterstr. 1

Gausbefehle taufen jederzeit Tapeten-Netze

Unterricht Spanierin

Heirat

Heirat

Ankauf

Stühle

Läden

